VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

VERLORENE JAHRE FÜR EUROPA

Das Jahr 2015 darf sich nicht wiederholen, so lautet das Credo vieler europäischer Politiker, wenn sie über die sogenannte Flüchtlingskrise sprechen. Aber was haben sie dafür getan? Ungarn zum Beispiel hat einen Stacheldrahtzaun nach DDR-Vorbild, nur ohne Selbstschussanlagen, entlang seiner Grenze zu Kroatien und Serbien gebaut. Das Narrativ der national-konservativen Regierung: Wir schützen die Außengrenzen der EU vor illegalen Migranten. Allein der Blick auf die Landkarte zeigt, dass der ungarische Grenzzaun die EU nicht vor Migranten schützt, sondern sie lediglich zu Umwegen zwingt. Geblieben ist das Framing, die Sprachregelung, wonach Migranten generell und Flüchtlinge besonders illegal seien. In vielen Ländern fällt dieses Framing auf fruchtbaren Boden, Nachdenken und Differenzieren macht es überflüssig. Es befeuert nationalistische und populistische Tendenzen in ganz Europa, je nach Land mal mehr, mal weniger stark.

Die Ursachen für Flucht sind fünf Jahre später, wenn dieses Buch in deutscher Übersetzung erscheint, unverändert geblieben: In Syrien tobt ein nicht enden wollender Krieg unter Beteiligung der USA, Russlands und der Türkei. In Afghanistan und im Irak sehen wir implodierende Staaten, sich selbst und Terrorgruppen überlassen. Im Iran verschlechtert sich die Lage der Zivilbevölkerung durch Wirtschaftssanktionen und eine totalitäre islamistische Staatsführung. Und täglich machen sich Afrikaner auf den lebensgefährlichen Weg nach Europa, getrieben von Aussichtslosigkeit und Armut in ihren Herkunftsländern.

Fünf Jahre hatten die europäischen Staaten und die EU Zeit, ein zweites „2015“ zu verhindern. In diesen fünf Jahren hat die Staatengemeinschaft mit Großbritannien ein Gründungsmitglied verloren und mit Ungarn den ersten autoritären Staat gewonnen, in welchem der Regierungschef Viktor Orbán auf unbestimmte Zeit per Dekret regieren kann, unbehelligt vom Parlament und ohne Wahlen. Kein Wunder, dass weder eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik zu erkennen ist, noch eine gemeinsame, sprich solidarische Regelung zur Aufnahme von Flüchtlingen nach einem Quotenschlüssel. Durch einen fragwür-

digen Handel mit der Türkei schien das Problem nebst Menschen weggeschoben zu sein; man hatte sich Zeit verschafft, sie aber offensichtlich nicht genutzt. Die Nationalstaaten handeln zunehmend auf eigene Faust, die EU hat sich von der weltpolitischen Bühne in den Zuschauerraum verabschiedet. Aktuell zu beobachten auch während der Corona-Pandemie. Das Makabre: Weder das Virus, noch Migranten lassen sich letztlich von nationalen Grenzen aufhalten.

Und so wiederholt sich 2015 eben doch, nur fünf Jahre später. Auch die Bilder sind die gleichen geblieben: ertrinkende Menschen auf dem Mittelmeer, überfüllte Flüchtlingslager auf griechischen Inseln, Schlepper und Schleuser gehen ihren schmutzigen Geschäften nach und so weiter und so fort.

Der Blick zurück auf 2015 und die Folgejahre, den der BBC-Korrespondent Nick Thorpe unternimmt, ist also aktueller denn je. Was ihn und sein Buch von allen anderen Publikationen zum Thema unterscheidet: Er berichtet aus eigener Anschauung während seiner Recherche-Touren entlang der Balkanroute. Den Migranten gibt er Namen und Gesicht, hört ihnen zu – ebenso wie Polizisten und Helfern, Politikern und Einheimischen, Schleusern und Schleppern.

Entstanden ist ein gewaltiges europäisches Panorama voller Empathie, detail- und kenntnisreich, sorgfältig gearbeitet. Oder wie es der Übersetzer Dr. Carsten Schmidt formuliert: „Das Buch ist in seiner Ganzheit, seiner Art der Betrachtung und in den beschriebenen Zusammenhängen zeitlos, praktisch ein Lexikon des Konfliktes und im Grunde ein Standardwerk Osteuropas Anfang des 21. Jahrhunderts."

Thomas M. Zehender, lic. rer. publ.,
danube books Verlag,
Ulm/Donau, im April 2020.